Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 9

Rubrik: Kinderweisheit

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinderweisheit

Alle unsere Leser sind freundlich gebeten, uns selbstgehörte, kluge und lustige Aussprüche von Kindern einzusenden. Die besten werden gedruckt und honoriert.

Isolde (vierjährig) war nicht brav und soll zur Strafe in ihrem Zimmer bleiben. Nach einem Weilchen kommt sie in die Stube und frägt, ob sie jetzt ins Freie dürfe. « Ich ha doch gseit, du söllisch dine blybe und dich schäme! » sagt die Mutter. Hierauf Isolde: « Ich cha mich doch au verusse schäme! » R. D. in B.

Der kleine Ruedi geht mit seiner Mutter an einem Hühnerhof vorbei und sieht, daß einige Hühner bereift sind. Er fragt: « Muetti, tüend jetz dänn di säbe Hüehner bald hürote? » D. D. in Z.

Letztes Jahr sind wir mit dem vierjährigen Heinz an Ostern auf den Zürichberg gegangen. Ich sagte dem Kleinen, er dürfe Ostereier in der Wiese suchen, der Osterhase hätte sicher welche versteckt. Papa und Heinz gehen eifrig plaudernd vor mir her. Unbemerkt von dem Kleinen, lege ich drei bunte Eier ins Gras und sage dann zu ihm:

« Du wolltest doch Eier suchen, Heinz, schau doch einmal nach, vielleicht hat es welche! »

Der Kleine sucht eifrig, und endlich kommt er strahlend zu mir und sagt: « Du, Mami, mach das namal! » E. K. in Z.

Peter korrigiert mich, als ich von einem Fisch mit roten Flossen erzähle:
« Me seit nid Flosse, me seit Füeß! » M. A. in Z.

Ruthlis Tante wohnt in der Stadt im modern möblierten Zimmer mit fließendem Wasser. Die Tante fragt die kleine Besucherin: « Und wie gfallt's dir by mer? » Ruthli antwortet: « Jo, guet, aber waischt, dehei hämmer de Schüttstei scho nöd i de Stobe ine. » C. W. in B.

Ruedi: « I wett au de Liebgott si, dä hät's schö im Himmel obe! »
Mama: « Du bisch doch no viel z'chli! »
Ruedi: « ... aber i wär au lieb! » M. E.-Sch. in A.

Zum Nachtessen gibt es Nudeln und Spiegeleier, ein Lieblingsgericht unseres Buben. Diesmal aber sträubt er sich, er will kein Ei haben, nur Nudeln. Auf meine Frage, warum er heute kein Ei haben wolle, sagt Helmut: « Ich ess es dänn nachher, es macht mir söscht myni ganze Nudle dräckig. » L. M., L.

Martin Disteli (1802-1844): Don Quichote